Wirtshausschild und Gitter am Alten Schloss Bümpliz : Architekt K. Indermühle B.S.A., Bern; Schossermeister Niederhäusler, Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 7

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

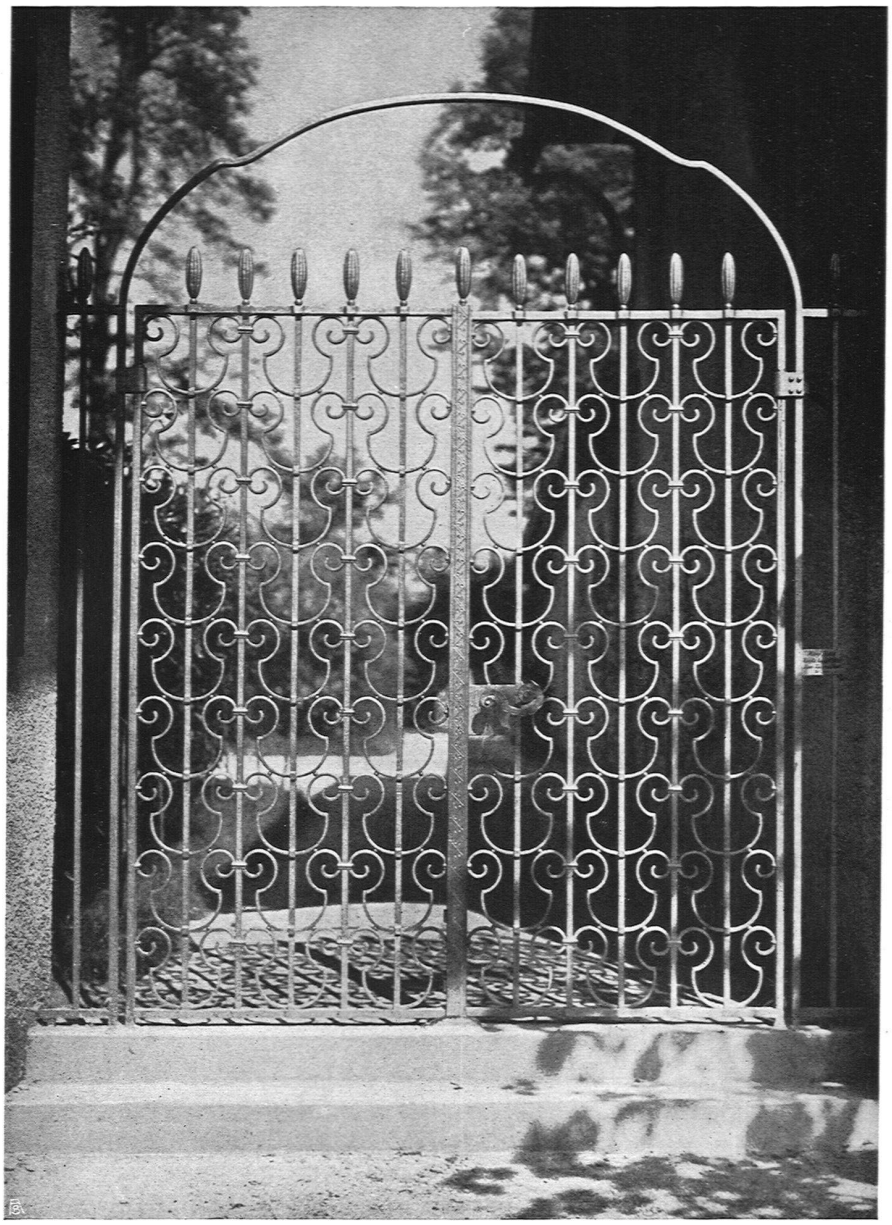
Aushängeschild zum Röseligarte an der Landes-Ausstellung 1914, jetzt verwendet an der Lesestube Altes Schloß Bümpliz

Entwurf Architekt K. InderMühle B. S. A., Bern Ausführung Schlossermeister Niederhäuser, Bern

ÜBER BERUFSBERATUNG

VON OTTO STOCKER

In der Beratung und Stellenvermittlung liegt Schicksalsarbeit. Alles was in den ersten Jahren nach der Schulentlassung, also im Entwicklungsalter, geschieht und nicht geschieht, hat Schicksalscharakter an sich. Eine kleine Ablenkung der Richtung, die der Mensch einschlägt, hat nach Jahr und Tag Folgen, die für den Augenblick nicht erkennbar sind, so wenig wie die Distanz zwischen den Schenkeln eines kleinen Winkels nahe dem Scheitelpunkt groß ist, und doch wächst die Länge des Abstandes mit der Entfernung. Es geht nicht an, diese Arbeit ohnedies überlasteten Personen anzuhängen oder gar unter dem Vorwand, für diese Arbeit die nötige Arbeitskraft zu beschaffen, eine solche für andere Zwecke zu sichern. Weswegen die Notwendigkeit dieser Arbeit nicht erkannt wird und in übel verstandenem Sparsinn mit der Kreierung der regionalen und lokalen Berufsberatungsstellen gezögert wird, hängt nicht zum wenigsten vom Umstande ab, daß in den maßgebenden Behörden Männer stehen, die die Not des Arbeitslebens in der Produktionswirtschaft nicht kennen und darum nicht wissen, wo so viele Menschen der Schuh drückt. Ich sehe eine Zeit, da jeder Jurist, jeder Pfarrer und jeder Schulmann sein praktisches Dienstjahr, sei es in der Landwirtschaft, sei es in einer Werkstätte, sei es in einem Fabriksaal, sei es im Betriebsbureau oder in einem Handelshause absolviert haben wird und wo dann der nötige Nahblick für das, was dem einzelnen Menschen „da drunten in der Tiefe" zu seiner Entwicklung frommt, gewonnen wird. Heute fehlt vielerorts noch dem zum Staatsmanne und Politiker gewordenen Akademiker die Fähigkeit der Einfühlung in die Lage derjenigen, die ohne, aber auch mit geregelter Berufsbildung schutzlos ihren Lebensweg machen müssen. Nur aus Er-



Gitter an der Lesestube im Alten Schloß Bümpliz. Entwurf von Arch. Karl InderMühle B.S.A., Bern. Ausführung: H. Keller, Bern

zu bringen. So vernehmen wir bei Garzoni Einzelheiten aus der Technik und Hantierung der verschiedenen Berufsleute; wir freuen uns, wie er das Geschick des einen gebührend lobt und mit dem zutreffenden Ausdruck des Kenners charakterisiert, daneben aber auch den Falschmünzer und Hehler treffend mit der Peitsche zwickt. Die tiefere Berufsauffassung, ein Stück Berufsethik ist uns damit aus jenen Zeiten überliefert, und das ist's, was ihn uns näher rückt.

Von Garzoni wissen wir, wie das Handwerk der Schmiede und Schlosser zu seiner Zeit schon eine weitgehende Verzweigung gefunden hat; er redet „von Schmieden insgemein, in specie aber von Grobschmiedten, Kupferschmiedten, Messerschmiedten, Waffenschmiedten, Schlossern, Scheer-